

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktages. Abonnementspreis mit Austr. Beilage „Volk u. Welt“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Fernruf { 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 25 Reichspfennige, answärtige 30 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 60 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 104

Freitag, 21. August 1925

32. Jahrgang

Die Geschichte der schwarzen Reichswehr.

Ein Korbacher enthüllt.

In der „Weltbühne“, die schärfer als eine andere den Kampf gegen schwarz-weiß-roten Ungeist führt, berichtet ein ehemaliger Angehöriger der Hakenkreuztruppen über die Erfahrungen, die er dort gesammelt hat. Erschütternd ist das Bild, das sich vor einem aufst. Selbst, wer stets auf der Wacht gegen diese Vortruppen der Reaktion steht, vermochte bisher nicht, sich ein solches Landsknechtsleben dicht neben und um uns vorzustellen.

Für heute möge es genügen, die völlig neuen Angaben, die wir dort über die „Schwarze Reichswehr“ finden, wiederzugeben.

Nach der Darstellung Gekkers im Reichstag sind im Jahre 1923/24 lediglich einige harmlose Etatsüberschreitungen vorgekommen, und zwar dadurch, daß die Reichswehr zur Auffüllung ihrer Feststellen einen gewissen Personenkreis in die Wehrmacht der Republik einstellte, der den Truppentommandeuren als besonders verfassungstreuen erschien. Nun erfährt man, daß dies nur eine Finte war!

Es sei völlig anwegig, in den sog. Zeitfreiwilligen, die man vorübergehend in die Reichswehr einstellte, die „Schwarze Reichswehr“ zu sehen. Das, was man gemeinhin unter „Schwarze Reichswehr“ versteht, sei gar nicht offiziell in den Listen der Wehrmacht geführt worden, sondern habe sich unter dem Decknamen „Arbeitskommando“ im Schatten der Reichswehr aus eigenen Mitteln durchgehört und sei völlig unabhängig von der eigentlichen Reichswehr gewesen.

Diese Festbesse am Körper unserer Wehrmacht sei entstanden Ende 1922. Ein Oberleutnant a. D. Schulz hätte die Bewegung mit einem „Arbeitskommando“ begonnen. Man betätigte sich mit Waffenreinigen, Waffen sammeln, Waffen schulen, Waffen für die Reichswehr in Verwaltung nehmen, kaufen, huren, schnorren. Mit der Reichswehr wäre man bald in ein gewisses Freundschaftsverhältnis gekommen; man hätte nur Arbeitszeug (Drillisch) und etwas Löhnung erhalten, weit geringer wie die eigentlichen Reichswehrsoldaten. Man war bei der Reichswehr und war's auch nicht. Man galt eben als „Zivilarbeiter“. So lautete der „Entlassungsschein“. Der Erfolg des Schulzischen Experiments war großartig. Im nu sind aus der Mark Brandenburg, aus Mecklenburg und dem Ostpreußen mehr Waffen zusammengeschmuggelt worden, als die gute Reichswehr besaß, und so betief man Herrn Schulz als Leiter der gesamten „Arbeitskommandos“ ins Stabsgebäude des Wehrkreiskommandos 3 in der Kurfürstenstraße in Berlin.

So hatte also die Mark Brandenburg im Frühjahr 1923 für den Kenner der Putschverbände ein ganz eigenartiges Ge-

sicht: Rund um die Reichshauptstadt mit Reichstag und Reichsregierung lagerten die „Arbeitskommandos“ der Firma Schulz-Buchrucker, von den fanatischsten Reaktionären geführt, teilweise besser bewaffnet wie die Reichswehr selbst. Schließlich ging man einen Schritt weiter und wandelte die „Arbeitskommandos“ in „Ausbildungskommandos“ um. Die Vaterländischen Verbände schickten mit Vergnügen ihre „Rekruten“, die Reichswehr aber war — nach der Darstellung der „Weltbühne“ — so leichtsinnig, den „Schwarzen“ die Kammeren zu öffnen. Und so trieben sich zwischen den Kavernen der Wehrmacht und den Lagern der „Schwarzen“ alle diese Landsknechtsgehalften herum, von „Werbeoffizieren“ ausgerüstet und einbezogen, vom Landbund mit Schnaps und Bier versorgt und alle von dem gemeinsamen Haß besetzt — gegen die Republik!

Schließlich kam es zum Putsch. Die „Schwarzen“ hatten im Stabsgebäude des Berliner Wehrkreiskommandos selbst — ohne Wissen der Besätze — ihre Waffen gelagert. Ein „Garde-Regiment“ war in der Zusammenstellung begriffen, Aufmarschpläne wurden ausgearbeitet, Regierungsgebäude auf dem Papler besetzt u. a. m. Schließlich kam es im letzten Augenblick zum Bruch zwischen den „Nationalsozialisten“ und der „Schwarzen Reichswehr“. Außerdem hatte die Abteilung J. A. des Berliner Polizeipräsidiums Lunte von der ganzen Geschichte gezogen, und so explodierte die Bombe zu früh und zerplatzte elendiglich im Festungsgraben von Küstrin.

Sovieel von den Angaben des ehemaligen Korbachers. Daß er kein leeres Schwärzer ist, dafür liegt heute schon der Beweis vor; denn obwohl bereits gestern die Berliner Presse umfangreiche Auszüge aus seinem Bericht veröffentlicht hat, die vor allem auch den Landbund schwer belassen, hat es noch kein Organ der Reichswehr gewagt, die Richtigkeit dieser Enthüllungen irgendwie anzuzweifeln. Sie helfen sich einstweilen mit der Methode des Totschweigens.

Die wird allerdings für die zuständigen Stellen der Reichswehr nicht so leicht möglich sein. Allerdings belätigt gerade die Darstellung des Gewährsmannes der „Weltbühne“ die Auffassung, daß die Organisation der „Schwarzen Reichswehr“ nicht vor Gekker oder Seckel ausgegangen ist. Höchstwahrscheinlich waren gerade sie in diesem Fall die Betroffenen.

Aber es gab einen Küstriner Prozeß — unter Ausschluß der Öffentlichkeit natürlich — und heute muß auch die offizielle Reichswehrleitung wissen, was dort gespielt wurde. Sie werden sich äußern müssen; und danach wird sich das Bild runden.

Die Internationale und der ferne Osten.

Von Tom Shaw.

Der Verfasser ist Mitglied des britischen Unterhauses. Er war Arbeitsminister im Kabinett Mac Donald.

Es kann wohl nicht bestritten werden, daß die Sozialistische Internationale bis jetzt beinahe ausschließlich eine europäische Internationale gewesen ist und daß — obwohl die Sozialisten der Vereinigten Staaten und einiger südamerikanischer Staaten ihr angehören — ihre eigentliche und wirksame Propaganda auf den europäischen Kontinent beschränkt geblieben ist.

Die Internationale muß aber ihre Aktion auf den ferneren Westen und den ferneren Osten ausdehnen, wenn sie eine Zukunft haben will. Der ferne Westen bildet ein verhältnismäßig einfaches Problem, weil die Völker des amerikanischen Kontinents (und, wird man hinzusetzen müssen, Australiens und Neuseelands) kulturell und in ihrem Denken den europäischen Nationen nahe stehen. Man kann die Bedeutung des amerikanischen Kontinents für die zukünftige ökonomische Entwicklung der Welt überhaupt nicht unterschätzen, deshalb ist es nötig, daß die Internationale dort in höherem Maße als bisher und mit besserer Anpassung an die dortigen besonderen Bedingungen Propaganda treibe.

Es ist heute wirklich nicht mehr nötig, auf die Notwendigkeit des Vorgehens auf internationaler Basis hinzuweisen, denn es ist eine unumstößliche von niemand geleugnete Tatsache, daß lange Arbeitszeit, niedrige Löhne und schlechte Arbeitsbedingungen in irgend einem der bedeutenden Industrieländer der Welt die Bedingungen der Arbeiter in anderen Ländern entscheidend im ungünstigen Sinne beeinflussen. Da dies nun einmal der Fall ist, so ist es im Interesse der Arbeiter, die politisch und gewerkschaftlich am besten organisiert sind, absolut notwendig, daß spezielle Aufmerksamkeit der unglücklichen Bevölkerung des ferneren Ostens gewidmet werde, deren Industrialisierung sich unter unseren Augen mit solcher Geschwindigkeit vollzieht. Das Problem, dem sich die Internationale in Indien, China und Japan gegenübergestellt sieht, ist daher völlig von dem verschieden, das sich ihr in Amerika, Australien und Neuseeland präsentiert.

In den Ländern des ferneren Ostens finden wir lediglich die ersten Ansätze zu einer politischen und gewerkschaftlichen Organisation. Die Millionen und aber Millionen des indischen Kontinents haben heute keinen oder nur geringfügigen Einfluß auf ihr politisches und wirtschaftliches Geschick. Zwar wurden dort in den jüngsten Jahren die Grundlagen für einen gewerkschaftlichen Zusammenschluß gelegt, die Arbeitszeit aber ist dort immer noch ungeheuerlich lang, die Löhne sind erschreckend niedrig und die Lebensbedingungen der Arbeiter unbeschreiblich primitiv. Und doch ist Indien dazu berufen, die fernere wirtschaftliche Gestaltung der Welt entscheidend zu beeinflussen.

Die jüngsten Entwicklungen in China sind wohl bekannt. Die Chinesen sind eben dabei, die politische Suprematie der großen Mächte abzuschütteln. Es ist selbstverständlich, daß alle Sozialisten des Westens den Kampf der Chinesen um die Selbstbestimmung ihrer Geschichte im eigenen Lande begrüßen werden. Wir müssen dabei allerdings zwischen dem nationalen Kampf der Chinesen, sich zu Herren ihres eigenen Geschicks zu machen — ein Ringen, bei dem sie von den Segenswünschen der gesamten Arbeiterchaft des Westens begleitet werden — und der Vorstellung unterscheiden, als ob sich mit der Abschüttelung des ausländischen Jochs die Arbeitsbedingungen der chinesischen Arbeiter auch schon automatisch verbessern würden. Alles was wir darüber in Erfahrung bringen können, scheint uns im Gegenteil den Beweis dafür zu erbringen, daß der chinesische Unternehmer noch schlimmer als der ausländische ist. Es besteht für den chinesischen Arbeiter keinerlei Hoffnung, unter dem chinesischen Unternehmer besser zu existieren als vorher, wenn er nicht ausgerüstet und organisiert werden kann. Man braucht nur einen Blick auf eine Landkarte der Welt und in die Schätzungen der chinesischen Bevölkerungsstatistiker zu werfen, um sich eine Vorstellung davon zu bilden, welche Rolle China in der zukünftigen ökonomischen Entwicklung der Welt spielen wird.

Das japanische Problem ist nicht weniger ernst. Nach der industriellen Seite scheinen ja die Japaner noch in viel schnellerem Fortschritt begriffen zu sein als die Chinesen und Indien, zweifellos ist auch die politische Freiheit in Japan größer als in den beiden anderen großen östlichen Ländern, die wirtschaftlichen Bedingungen der Arbeiter sind aber in Japan ebenso schlimm wie in China und anscheinend schlimmer als selbst in Indien.

Eine Internationale kann auf diesen ihren Namen keinen Anspruch machen, wenn sie nicht eine entscheidende Anstrengung macht, ihre Ziele in diesen drei großen Ländern des Ostens zu propagieren und — soweit das irgendwie möglich und tunlich ist — an der Organisation und Aufklärung der Arbeiterchaft dieser Länder zu arbeiten. Die

Die Justizfurie.

Schon wieder ein Dichter verhaftet.

Berlin, 21. August. (Radio.)

Der Dichter Joh. R. Becher ist in Württemberg, wo er zurzeit in Urlaub weil, auf Grund einer Anweisung des Oberreichsanwalts festgenommen worden. Grund zu der Verhaftung Bechers sollen verschiedene Schriften revolutionären Inhalts, vor allem das vor kurzem beschlagnahmte Buch „Der Leichnam auf dem Thron“ sein, in dem der Oberreichsanwalt Vorbereitung zum Hochverrat, Aufreizung zum Klassenhaß und Gotteslästerung erblickt.

*

Hat es eigentlich der Herr Oberreichsanwalt darauf abgesehen, die deutsche Republik in der ganzen Welt unmöglich und lächerlich zu machen? — Wir kennen das „Staatsgefährliche“ Buch nicht, aber wir kennen J. R. Becher als einen Dichter von Ruf, revolutionärer Gesinnung, wenn auch politisch wohl nicht ganz ernst zu nehmen. Mag in dem Buch stehen, was da wolle, solch wahnsinnige Methode, mit dem Polizeiknäuel gegen den Geist vorzugehen, waren nicht einmal im deutschen Kaiserreich beliebt. Heute sind sie allerdings außerhalb unserer Grenzen schon im Schwung, in Rußland, in Ungarn, in Italien — und jetzt reißt sich die „freie“ deutsche Republik in diese Reihe finsterner Tyrannen ein. Wirklich, wenn sich der Herr Oberreichsanwalt zum Ziele gesetzt hätte, ihr Ansehen nach außen zu untergraben, und die Republik im Herzen der Republikaner selbst verächtlich zu machen, er hätte es nicht geschickter anfangen können!

Wie ein blutiger Hohn wirkt die im gleichen Augenblick eingetroffene Nachricht, daß die Münchener Staatsanwaltschaft gegen den völkischen Sememörder Beurer, der dringend verächtlich ist, vor 6 (in Worten sechs) Jahren den Kellner Horburg

ermordet zu haben, den Steckbrief erneuert und dabei fürsorglich verfügt hat:

... ist beim Antreffen nicht zu verhaften, dagegen sein Aufenthalt beim Bekanntwerden ungeäumt der Polizeidirektion München mitzuteilen.“

Ein Wördersteckbrief mit der offenen Aufforderung, den Wörder laufen zu lassen! — Ein Dichter aber, der das Verbrechen begeht, „zum Klassenhaß aufzureizen“, fliegt sofort ins Ritzchen! Republik, verhülle Dein Haupt!

Am Deutschlands Völkerbundseintritt.

Wieder ein Termin verpaßt.

SWD. Paris, 20. August. (Fig. Drahtb.)

Die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund beschäftigt nicht nur die politischen Kreise, sondern auch in hohem Maße die Presse Frankreichs. Man gibt sich davon Rechenschaft, daß, selbst wenn Deutschland wollte, die zur Verfüng stehende Zeit nicht mehr ausreichen würde, um die am 6. September zusammentretende Vollversammlung des Völkerbundes mit der Angelegenheit zu beassen. Von England ist bekanntlich gelegentlich der Zukunft zwischen Briand und Chamberlain vorgeschlagen worden, daß, unbekümmert um die noch ausstehende Regelung der Entwaffnung, Deutschland zunächst provisorisch in den Bund eintreten solle, wenn die zuständigen Stellen der Alliierten die Erfüllung aller rüdtändigen Verpflichtungen Deutschlands festgestellt haben; oder aber, daß die Vollversammlung dem Völkerbundsrate die erforderlichen Zuständigkeiten übertragen solle, um gegebenenfalls ein von Deutschland erst später gestelltes Aufnahmegesetz zu fassen. Diese beiden Lösungen scheinen in Frankreich allgemein auf Ablehnung zu stoßen. Als Ausweg aus diesem Dilemma wird vorgeschlagen, daß der Völkerbund zu einer außerordentlichen Tagung zusammenberufen werden soll, sobald das deutsche Aufnahmegesetz in Genf vorliegen werde.

Die Aussperrungsmanie in der Textilindustrie.

Aus Kreisen des Deutschen Textilarbeiterverbandes wird uns geschrieben:

Die städtischen Textilindustriellen haben kurz nach der Aussperrung von 200 000 Textilarbeitern und Arbeiterinnen ausgesprochen. Diese Aussperrung bedeutet ein gemeinsames Vorgehen der Unternehmer in der Textilindustrie, die jede Lohnbewegung der Arbeiter zum Anlaß nehmen, die Aussperrung brutal zu verfügen. Dabei muß in Betracht gezogen werden, daß die in der Textilindustrie gezahlten Löhne einen beschämenden Tiefstand erreicht haben. Der Stundenlohn für einen Facharbeiter dürfte augenblicklich durchschnittlich 35 Pfg. betragen. Das besagt alles. Wenn die Arbeiter die Lohnforderungen fordern, so sind diese Forderungen durchaus berechtigt. Beantwortet das Unternehmertum diese Forderungen aber mit Aussperrungen, so muß festgestellt werden, daß freier und leistungsfähiger noch niemals Aussperrungsbeschlüsse durch Unternehmerorganisationen herbeigeführt worden sind. Immer deutlicher enthüllt sich die Absicht der Unternehmer, den Widerstand der Arbeiter gegen die von den Unternehmern betriebene Ausbeutungspolitik zu brechen. Das ist ein Vorgehen, das sich auch in anderen Industriezweigen zeigt. Damit wird aber die richtige Entwicklung nicht verbürgt, die die gesamte deutsche Industrie notwendig hat, um die Umstellung auf die künftigen Aufgaben der deutschen Wirtschaft durchzuführen.

Die Ablehnung der Lohnforderungen der Textilarbeiter durch die deutschen Textilindustriellen ist durchaus unbegründet. Die deutsche Textilindustrie hat, wie allgemein bekannt sein dürfte, goldene Jahre hinter sich, und Spinnereien und Webereien arbeiten auf Grund einer unsinnigen Preispolitik und neuerdings auch unter Einfluß der Auswirkungen der Zollpolitik ohne Zweifel mit hohen Gewinnen. Vor uns liegen die Geschäftsberichte von 52 Aktiengesellschaften aus der Baumwollindustrie für das Jahr 1924, die bereits im Jahre 1914 bestanden haben. Diese 52 Aktiengesellschaften hatten im Jahre 1914 ein Aktienkapital von 55 932 427 Mk. Dies Kapital war im Jahre 1924 auf 115 578 000 Mk. angewachsen. Die Gesellschaften haben also einen nicht unbedeutlichen Substanzzuwachs infolge des Krieges und der Inflation erhalten, der sehr wahrscheinlich noch größer sein dürfte, als die Zahlen in den Umstellungsbilanzen für das Jahr 1924 angeben. Von den 52 Gesellschaften waren 30 Aktiengesellschaften im Jahre 1914 durch Hypotheken und Obligationen mit einer Gesamtsumme von 41 793 860 Mk. belastet. Diese Summe hat sich durch die Inflation bis zum Jahre 1924 auf 2 870 621 Mk. verringert. Dem stehen Reservefonds von rund 25 Millionen im Jahre 1914 anstatt 12 Millionen im Jahre 1924 gegenüber. Durch diese Entwicklung sind die Betriebe Nutznießer der Weltlatalastrophe geworden; selbst wenn man die Aufwertung berücksichtigt, hat sich der Status der Betriebe gegenüber 1914 ganz gewaltig verbessert.

Nun ist schließlich der Substanzzuwachs kein Beweis für die Rentabilität der Unternehmen. Es gibt Betriebe in Deutschland, die ihre Substanz stark vermehrt haben zum Schaden der Rentabilität. Das trifft aber für die Textilindustrie durchweg nicht zu, was aus folgendem hervorgeht: Die von uns angezogenen 52 Aktiengesellschaften aus der Baumwollindustrie wiesen im Jahre 1914 einen Reingewinn von 12 213 761 Mk. aus. Dieser hat sich im Jahre 1924 auf 14 550 056 Mk. gesteigert. Die Dividende liegt auch für das Jahr 1924 viel höher als im Jahre 1914. Von den 52 Aktiengesellschaften deklarierten im Jahre 1914 43 Gesellschaften eine Dividende, die im Durchschnitt 6,47 Proz. ausmachte. Im Jahre 1924 konnten sie eine Durchschnittsdividende von 7,58 Proz. ausschütten. Wir fragen: Sind die deutschen Textilindustriellen wirklich nicht in der Lage, die bestehenden Lohnforderungen der Arbeiter zu erfüllen oder lassen sie sich nur von der Absicht leiten, die gegenwärtige Lage auszunutzen, um die Arbeiter niederzujüteln?

Polnische Zustände.

Von L. Schwalbe.

Die polnischen Zeitungen berichten von gut besuchten Protestversammlungen gegen die „deutsche Invasion“. So sind in Warschau allein an einem Tage acht solcher Protestversammlungen abgehalten worden. Die Einberufer sind jene Kräfte, die es vorzüglich verstehen, die patriotisch-nationalistische Begeisterung des seit Jahren systematisch verheerten polnischen Volkes auszunutzen, um ihre eigene Schuld an den unerträglich gewordenen polnischen Zuständen zu verbergen. Polen durchlebt jetzt eine wirtschaftliche Krise, wie es seit seinem Bestehen noch keine gekannt hat. Die Arbeitslosigkeit nimmt ungeheure Formen an. Täglich melden die Zeitungen über Betriebsstilllegungen aus den verschiedensten Gegenden und Industriezweigen. Man spricht in Polen von einer Selbstmordepidemie, deren Ursache

Der Mann vom „General-Anzeiger“.



Das wird das Ende sein von Zoll und Steuern:
Der deutsche Spießer stürzt sich selbst ins Grab.
Er merkt nicht, wie sie Alles ihm verteuern:
Bald fällt der Dummkopf in den Sumpf hinab!

einzig und allein der Suager ist. In dieser grauenhaften wirtschaftlichen Krise gestellte sich eine finanzielle Krise, der die Regierung mit knapper Not und Mühe Herr geworden ist. Der Dollar ist offiziell auf seinen früheren Kurs zurückgegangen, 1 Dollar = 3,18 Sloty. Doch die Zuweisung an die Importeure durch die polnische Bank ist so minimal, daß sie gezwungen sind, andere Quellen als die Bank aufzusuchen, die dementsprechend stets etwas teurer sind, was wiederum für die Dauer nicht ohne Einfluß auf den offiziellen Kurs sein kann. In den ersten 5 Monaten des Jahres 1925 hat die Einfuhr die Ausfuhr um 355 000 000 Sloty überstiegen. Dasselbe polnische Getreide, das vor einem halben Jahre mit 18 Sloty pro Zentner ausgeführt worden ist, wird in der letzten Zeit mit 35 Sloty wieder eingeführt. Das polnische Bürgertum, die Regierungsparteien, deren Unfähigkeit und vor allem rücksichtslose Profitgier, an diesen unerträglichen Zuständen schuld ist, verachtet die nationalpolitischen Intuitionen aufzuweichen, um auf diese Weise das betrogene Volk leihthameln zu können. Sie bedienen sich dabei vornehmlich zweier Mittel — auf der einen Seite des „Moskal“, das heißt die Angst vor dem Bolschewismus, auf der anderen Seite des „Pruslak“, das heißt die Feindschaft gegen das Preußen-Deutschland. Die vielen sogenannten Kommunistenprozesse, die in Polen seit Jahren geführt werden, beweisen deutlich, wie der Staatsapparat mit Hilfe der Justiz bemüht ist, jede oppositionelle Meinung mit brutaler Gewalt niederzudrücken. In Polen herrscht noch immer das Ständegericht. In den 7 Jahren, wo Polen besteht, sind von diesem 680 Todesurteile vollführt worden. Und die Kandidatenliste für den Transport zur großen Armee durch das Ständegericht ist noch sehr lang. Hinzu kommt eine gehässige Bekämpfung der nicht-polnischen Teile der Bevölkerung, deren deutlicher Ausdruck die Ausweisung der deutschen Optanten ist. Bei diesem Vorgang spielt aber der offensichtliche Wunsch mit, in erster Linie die westlichen Grenzen zu polonisieren und vor allem den deutschen Besitz in Polen in polnische Hände herüberzuleiten. Die polnischen Optanten sind meistens Arbeiter, die ziemlich weit von der polnischen Grenze leben; dagegen sind die deutschen Optanten meistens Grundbesitzer, selbständige Handwerksmeister, die an den Grenzen Deutschlands leben. Die polnische Presse sprach es offen aus, daß der polnische Staat sich nicht sicher fühlen kann, wenn an der Grenze Woiwens so viele „Fremde“ leben. Nicht viel anders als die Beziehungen zu Deutschland sind die Beziehungen zu Rußland und zu den anderen Nachbarstaaten. Wenn die Wellen von Haß und Feindschaft, die die polnische Innen- und Außenpolitik erzeugt, flüchtig gemacht werden könnten, so hätte Polen schon längst einem Meere gesalben, worin jede Erinnerung an eine polnische Staatswirtschaft untergegangen wäre. Aber Haß und Feindschaft sind Atmosphäre, in denen von Dauer kein Staatswesen und noch weniger ein junger Staat leben und sich entwickeln kann. Offensichtlich werden die Polen noch frühzeitig genug zu dieser Erkenntnis gelangen und sich auch demnach umstellen.

Ein neuer Senat in Danzig.

Koalition von Sozialdemokraten, Zentrum und Liberalen.

SPD. Danzig, 19. August. (Sig. Drahtber.)

Der Volkstag des Freistaates Danzig nahm am Mittwoch die Neuwahl des parlamentarischen Senates vor. Die Parteien der neuen Koalition (Sozialdemokraten, Zentrum, Liberale) verfügten in dem 120 Abgeordnete zählenden Parlament über 66 Stimmen. Dazu erhielten sie die Unterstützung der Volkspartei; auch 8 polnische Abgeordnete beteiligten sich an der Abstimmung, so daß trotz der Stimmenthaltung der Deutschnationalen, Volksischen und Kommunisten eine beschlußfähige Mehrheit vorhanden war. Zum parlamentarischen Vizepräsidenten des Senats wurde Genosse Wehl mit 63 Stimmen gewählt. Außerdem wurden gewählt: von der Sozialdemokratischen Partei Landgerichtsrat Dr. Kammerer, Redakteur Loops, Geschäftsführer Grünhagen, Bürgermeister Kammerling und Kaufmann Vogel; vom Zentrum Stefan Samakli, Weinhandlung Juchz, Rechtsanwalt Korowicki und Gewerkschaftssekretär Formel; von der Liberalen Partei Postrat Förster, Rechtsanwalt Dr. Neumann, Fabrikant Lütj und Kaufmann Siebenfreund. Bei der Wahl dieser Senatoren schwankten die Stimmen infolge von Enthaltungen zwischen 34 und 64. Der neue parlamentarische Senat wird am Donnerstag vereidigt. Er bildet dann mit den 8 Beamten-Senatoren die neue Regierung des Freistaates Danzig. Am Freitag soll das Regierungsprogramm verkündet werden.

Volkswirtschaft

Der deutsche Kohlenbergbau im Juli.

Ueber die Entwicklung des deutschen Bergbaues im Monat Juli ergeben folgende Angaben gemacht: Im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau verbesserte sich die Gesamtförderung im Monat Juli auf 8 815 053 To. (27 Arbeitstage) gegen 7 881 549 To. im Juni (23,75 Arbeitstage) und 8 403 531 To. im Mai (25 Arbeitstage). Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug im Juli 1925 326 235 To., im Juni 331 855 und im Mai 336 142 To. Im Juli 1913 wurden arbeitstäglich 375 939 To. gefördert.

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug die Gesamtförderung im Monat Juli 1925 (Kohltonne) 7 976 550 To. und im Monat Juni 7 237 000 To. Die arbeitstägliche Produktion belief sich an Kohltonne auf 295 439 To. (Bormonat 289 480 To.), an Bricketts auf 76 577 To. (Bormonat 73 279 To.) und an Koks auf 1 121 To. (Bormonat 1 123 To.).

Ueber den Abfall der Ruhrkohle liegen keine näheren Mitteilungen vor. Eigentümlich muß es erscheinen, daß sich nach Meldungen aus Süddeutschland dort eine Kohlenknappheit bemerkbar macht. Für Braunkohle, die noch vor kurzem eine Preissteigerung von 10 Mark für 10 Tonnenwagen erfahren hat, macht sich ein starker Abfall bemerkbar. Das gilt besonders für die unbedeutende Aufnahme durch die Industrie. Im Gebiet des ostfälischen Braunkohlenindustrials hat sich die Abgribe verschärft.

Im Erzbergbau hat sich die Lage fürwahr verschlechtert. Das Siegerland spricht von einer Einschränkung der Förderung und von zeitweisen Betriebseinstellungen. Es wird insbesondere über den Mangel an Betriebsmitteln geklagt. Eine Verschlechterung der Lage befürchtet man durch das Anziehen der bisher billigen Rheintrafiken. Von Unternehmerseite wird, wie das allgemein im deutschen Unternehmertum jetzt üblich geworden ist, viel über die Belastung durch die Sozialversicherung und die Haltung der Schlichtungsausschüsse geklagt, denen das „fortgesetzte Steigen der Löhne“ vorgeworfen wird. Ein Hinweis wie die Arbeiter mit der steigenden Teuerung fertig werden soll, fehlt allerdings.

Ueber die Arbeiterentlassungen im Ruhrgebiet werden folgende Angaben gemacht: Im April 1925 waren im Ruhrgebiet 460 185 Mann beschäftigt. Die gesamte Arbeiterzahl ist im Mai auf 449 805 Mann, im Juni auf 426 196 Mann und im Juli auf 423 140 Mann zurückgegangen.

Dänische Wirtschaft.

Nach den vorliegenden Ausweisen beträgt im ersten Halbjahr 1925 die dänische Wareneinfuhr 995 Millionen Kronen und die Wareneinfuhr 1035 Millionen Kronen. Damit stellt sich die Bilanz für das erste Halbjahr etwas schlechter als im ersten Halbjahr 1924.

Für Deutschland, das seinen die Einführung der Agrarzölle vorgenommen hat, ist nun interessant, daß die Landwirtschaft Dänemarks, im Zeichen des Freihandels, an der Ausfuhr mit 85 Proz. und an der Einfuhr mit 39 Proz. beteiligt ist. Auf die Einfuhr fallen durchweg Rohstoffe für die Landwirtschaft.

Der Spieler

Roman von F. M. Dostojewski

4. Fortsetzung.

„Ich werde in die gute Gesellschaft eintreten“ (das war das Ziel, von dem Blanche immer träumte und schwärmte), „und später werde ich eine russische Gutsbesitzerin werden, ich werde ein Schloß haben, Leibbeigene, und nachher werde ich immer meine Million haben.“

„Na, aber wenn er eifersüchtig wird und von dir verlangt, daß du... du verstehst?“

„D nein, nein! Wie sollte er das wagen! Dem habe ich vorgebeugt; da brauchst du dich nicht zu beunruhigen. Ich habe ihn schon veranlaßt, einige Wechsel mit Alberts Namen zu unterschreiben. Sowie er unangenehm werden sollte, wird er sofort wegen Wechselfälschung bestraft; aber er wird es ja nicht wagen!“

„Nun, dann heirate ihn.“

Die Hochzeit fand ohne besonderen Brunk still im Familienkreise statt. Eingeladen waren Albert und noch ein paar Bekannte. Hortense, Cleopatre und andere Damen dieser Art wurden von diesem Feste absträflich ferngehalten. Der Bräutigam war sehr stolz auf seine neue Würde. Blanche hand ihm eigenhändig die Kravatte und pomadisierte ihm selbst das Haar; er sah in seinem Frack und in seiner weißen Weste sehr wie es sich gehört aus.

„Er ist dennoch sehr wie es sich gehört“, äußerte Blanche mit gepreßter Stimme, als sie aus dem Zimmer des Generals heraustrat; daß der General sehr wie es sich gehört war, schien für sie selbst eine überraschende Entdeckung zu sein. Ich kümmerte mich bei dieser Hochzeit sehr wenig um die Einzelheiten und nahm an dem ganzen Feste nur als müßiger Zuschauer teil; infolgedessen weiß ich heute nur noch mangelhaft, wie es dabei zing. Ich erinnere mich nur, daß Blanche, wie jetzt auf einmal bekannt wurde, gar nicht de Cominges hieß (ebenso wie ihre Mutter keine verwitwete Cominges war), sondern du Placet. Warum die beiden sich bisher de Cominges genannt hatten, weiß ich nicht. Aber der General war auch hiermit zufrieden, und der Name du Placet gefiel ihm sogar noch besser als der Name de Cominges. Am Morgen des Hochzeitstages ging er, schon vollständig festlich gekleidet, immer im Salon auf und ab und sagte fortwährend mit überaus ernster, würdevoller Miene vor sich hin: „Mademoiselle Blanche du Placet! Blanche du Placet, du Placet! Jungfrau Blanche du Placet!...“ und dabei strahlte sein Gesicht von Eitelkeit. In der Kirche, beim Maire und zu

Haufe beim Frühstück war er nicht nur heiter und zufrieden, sondern sogar stolz. Mit ihm sowie mit seiner jungen Frau ging etwas Besonderes vor. Blanche hatte sogar eine Art von würdigem Aussehen angenommen.

„Ich muß mir jetzt ein ganz anderes Betragen zu eigen machen“, sagte sie zu mir mit großem Ernste; „aber siehst du, an einen häßlichen Umstand hatte ich nicht gedacht: denn dir nur, ich kann immer noch nicht meinen neuen Familiennamen im Kopfe behalten: Sagorjanski, Sagorjanski, Frau General von Sago... Sago... zum Teufel die russischen Namen, endlich: Frau General mit 14 Konsonanten! Wie angenehm nicht wahr?“

Endlich trennten wir uns, und Blanche, diese dumme Blanche, hing beim Abschiede von mir sogar an zu weinen. „Du warst ein gutes Kind“, sagte sie schluchzend. „Ich hielt dich für dumm und du hattest auch das Aussehen, aber das steht dir gut.“ Und als sie mir schon zum letzten Male die Hand gedrückt hatte, rief sie plötzlich: „Marie!“ Sie in ihr Voudoir und brachte mir einen Augenblick darauf von dort zwei Tausendfrankstheine. So etwas hätte ich nie für möglich gehalten. „Das wird dir zufluten kommen; du bist vielleicht ein sehr gelehrter Dutzteiler, aber ein schrecklich dummer Mensch. Mehr als zweitausend gebe ich dir auf keinen Fall; denn du verpöckst es doch nur. Nun adieu! Wir bleiben immer gute Freunde, und wenn du wieder gewinnst, dann komm unter allen Umständen zu mir und du wirst glücklich sein.“

Ich besaß selbst noch fünfhundert Frank, und außerdem habe ich noch eine prächtige Uhr im Werte von tausend Frank, Hemdnöpfe mit Brillanten und mehr dergleichen, so daß ich noch ziemlich lange Zeit leben kann, ohne mir Sorgen zu machen. Ich habe mich absichtlich in diesem kleinen Städtchen niedergelassen, um mich zu sammeln, und, was die Hauptsache ist, ich erwarte Mister Wilton.

Ich habe aus guter Quelle gehört, daß er hier durchkommen und sich in Gefährten einen Tag hier aufhalten wird. Von dem werde ich über alles, was mich interessiert, Auskunft erhalten... und dann, dann sofort nach Homburg! Nach Roulettenburg will ich diesmal nicht fahren; vielleicht tue ich es im nächsten Jahr. Es soll ein böse Omen sein, wenn man sein Glück zweimal hintereinander: ein und demselben Tage verliert. Und dann ist auch in Homburg das wahre Spiel, das Spiel, wie es sein muß.

Siebzehntes Kapitel.

Nun ist es schon ein Jahr und acht Monate, daß ich diese Aufzeichnungen nicht angelesen habe, und erst heute bin ich in

meinem Kummer und Gram zufällig auf den Einfall gekommen, sie zu meiner Zerstreuung noch einmal durchzulesen.

Also ich blieb damals dabei stehen, daß ich nach Homburg fahren wollte. Wie leicht (d. h. verhältnismäßig leicht) war mir damals zumute, als ich diese letzten Zeilen schrieb! Ich will nicht sagen, daß mir so schlechtlich leicht zumute gewesen wäre; aber was besaß ich für ein Selbstvertrauen, wie unerschütterlich glaubte ich an die Erfüllung meiner Hoffnungen! In mir selbst zweifelte ich nicht im geringsten. Und nun ist nur wenig mehr als eine Zeit von anderthalb Jahren vergangen, und ich bin meiner Ansicht nach weit schlechter als ein Bettler! Denn was hat ein Bettler groß zu klagen? Armut ist kein Unglück. Ich aber habe geradezu mich selbst, meine Persönlichkeit, zugrunde gerichtet! Uebrigens gibt es eigentlich kaum etwas, was ich mit mir in Vergleiche stellen könnte. Und es hätte keinen Zweck, wenn ich mir jetzt selbst eine Moralpredigt halten wollte! Nichts kann abgemessener sein als Moralpredigten in solcher Lage! O über die selbstzufriedenen Leute; mit welchem Stolz auf ihre eigenen Kräfte sind diese Schwächer bereit, einem ihre Sentenzenweise vorzutragen! Wenn sie wüßten, wie klar ich selbst die ganze Erbarmlichkeit meines jetzigen Zustandes erkenne, so würden sie sich die Mühe sparen, mich belehren zu wollen. In der Tat, was könnten sie mir Neues sagen, das ich nicht wüßte? Aber hier handelt es sich nicht um Sagen und Wissen; hier handelt es sich darum, daß das Rad nur eine einzige Drehung zu machen braucht, und alles ändert sich, und diese letzten Moralprediger werden dann (das ist meine feste Überzeugung) die ersten sein, die mit freundschaftlichen Scherzworten zu mir kommen, um mich zu beglückwünschen. Dann werden alle sich nicht so von mir abwenden, wie sie es jetzt tun. Sol sie alle der Teufel! Was bin ich jetzt? Zero. Und was bin ich vielleicht morgen? Morgen erhebe ich vielleicht von den Toten und beginne ein neues Leben! Ich kann in mir den Menschen wiederfinden, solange er noch nicht ganz zugrunde gegangen ist.

Ich fuhr damals wirklich nach Homburg; aber... ich war dann auch wieder in Roulettenburg, ich war auch in Spag, ich war sogar in Baden, wohin ich als Kammerdiener eines Herrn Hing gereist war; er war Beamter mit dem Titel eines Rates, übrigens ein widerwärtiges Subjekt. Ja, ja, auch Diener bin ich gewesen, ganze fünf Monate lang! Das war, gleich nachdem ich aus dem Schuldgefängnis gekommen war. Ich habe nämlich auch im Schuldgefängnis gelesen, in Roulettenburg. Ein Unbekannter kaufte mich los; wer mag es gewesen sein? Mister Witley? Polina? Ich weiß es nicht; aber die Schuld wurde bezahlt, im ganzen zweihundert Taler, und so kam ich frei. Wo sollt ich bleiben? (Fortsetzung folgt.)

Die zwingende Notwendigkeit,

preiswert und gut zu kaufen, muß der Grund für Sie sein, unserem Geschäft besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Denken Sie an **Brennmann**, wenn Sie **Bekleidung** kaufen wollen. Auf

Kredit

erhalten Sie: **Herren-, Burschen- und Knaben-Bekleidung** aller Art. Für Damen: **Kostüme, Mäntel, Regenmäntel, Kleider, Blusen, Sportwesten, Kasaks** usw.

Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder. Gute, solide Ware zu äußerst billigen Preisen.

Meine Maßschneiderei liefert aus reichhaltigem Stofflager Herren- und Damen-Garderoben bei tadellosem Sitz und bester Verarbeitung zu äußerst billigen Preisen.

Außerdem empfehle ich **Überhemden, Krawatten, farbige Mako-Carnituren, Einsatzhemden, Bettwäsche, Inletts** usw.

Sehen Sie sich zwanglos meine Waren an! Prüfen Sie die Qualitäten! Vergleichen Sie die Preise! Alles andere ergibt sich von selbst. (11655)

Siegfried Brennmann

Tuch- und Konfektionshaus

Huxstraße 30 Lübeck Huxstraße 30

Huxstraße 30



Arbeiter- u. Berufskleidung

Arbeits-Westen, Manchester, Pilot und Zwirn	5.50 4.50	3 ⁹⁰
Arbeits-Hosen aus haltbaren Buckskin	5.90 4.90	3 ³⁰
Arbeits-Hosen aus gestreifte Pilot und Zwirnsstoffen	5.75 4.75	3 ⁷⁵
Arbeits-Hosen aus prima Manchester	14.75 9.75	8 ⁷⁵
Arbeits-Jacken aus eisenfestem Pilot	8.75 7.50	6 ⁵⁰
Arbeits-Hosen aus eisenfestem Pilot	9.75 8.90	6 ⁹⁰
Überzieh-Jacken aus blauem, kräftigem Haustuch	4.90 3.95	2 ⁹⁵
Überzieh-Hosen aus blauem, kräftigem Haustuch	4.90 3.95	2 ⁹⁵
Herren-Hosen, kammgarnartige Stoffe hübsche Streifen	5.90 4.90	3 ⁹⁰
Herren-Hosen, kammgarnartige Stoffe in guter Ausführung	7.90 6.90	5 ⁹⁰
Breeches-Hosen aus Donegal, Cord und Gabardinstoffe	12.90 11.90	7 ⁹⁰
Windjacken, imprägniert, mit Falten und Mufftaschen	12.75 10.75	8 ⁷⁵

Beachten Sie unsere Spezialfenster Johannisstraße

Karffad

Meine Arbeiter-Garderoben

sind ihrer Güte wegen weit bekannt.

Gestreifte Pilot-Hosen 7.95 6.50 4.95
 Manchester-Hosen 14.80 12.95 10.95 9.95
 Blaue Haustuchjacken für Schlosser 3.95 2.95
 Berufs-Artikel für jeden Beruf vorrätig.

Mako-Hemden 5.75 4.95 3.95 2.95
 Normal-Hemden 5.75 4.95 3.50 2.95
 Normal-Hosen 4.95 3.95 2.95
 Barchend-Hemden 4.95 4.50 3.50 2.95
 Gestrickte Sportjacken 15.- 12.- 8.95 6.95
 Wollgarne schwarz und grau 100 Gramm 1.30 1.20 98 78₃
 Landwolle grau 100 Gramm 90₃
 Damen-Schürzen 2.95 1.95 1.75 1.25 98₃
 Damen-Hemden 2.95 2.65 2.25 1.78 1.38

Kinder-Sportjacken neu eingetroffen.

Damen-Strümpfe 1.65 1.25 88 68 48₃
 Gummi-Mäntel für Herren 29 50 25.- 19.50
 Herren-Anzüge . 68.- 49.50 45.- 39.50 35.- 29.50

Johannes Holst

Markt 6 Lübeck Kohlmarkt 6

Käse!

Sowohl ab heute kommt wieder so lange Vorrat reicht eine Partie wunderbar abgelagerter pikanter **Tilsiter** für nur **45 Pfg.** per Pfd. **fetter Steppenkäse** für nur **68 Pfg.** per Pfd. **fettige Margarine** Pfd. **57 Pfg.** **feinste Landleebraten** Pfd. **98 Pfg.** zum Verkauf

Feinkost

Paul Burmester jun.
 Fernsprecher 8509 (2103) Fernsprecher 8509
 Huxstraße 41

Kinderwagen Duppenwagen

Teilzahlung

B. Ehlers, Fischergrube 46. (2089)
 Verdecke u. neu bezogen und Räder neu bereift.

Fahrräder

erf. Marken Kl. Anzahlung 5 Mt. wöchentl.

Fahrradhaus „Hansa“
 Ernst Schmidt Wahnstr. 33
 Reparatur werden billigst ausgeführt

Das Fahrrad

sein Bau, seine Instandhaltung u. Reparaturen

Von Oberingenieur G. A. Krumm u. R. Burger

Mit 110 Abbildungen und einigen Tabellen

Preis 1.20 Mark

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
 Johannisstr. 46

Feinste Meiereibutter Pfd. 2.10₃
 Allert. holst. Meierei-Markenbutter 2.60₃
 Tilsiter Fettkäse Pfd. 1.20₃ u. 90₃
 Scher vollfetter Tilsiter Pfd. 1.60₃
 Fetter Holländer Pfd. 1.30₃ u. 90₃
 Blasenbutter Pfd. 1.10₃

Lebensmittelede Huxstraße 96

Durch Renobierung u. Umstellung meines Betriebes bin ich jetzt in der Lage, sämtl. Wurfarten zu den billigsten Preisen in guter Qualität abzugeben. Beachten Sie meine Schaufenster. Ich offeriere:

Täglich frische Knackwurst Pfd. 0.80

täglich frische Bratwurst 1.00
 sowie Leberwurst 1.20 Gefochte . . . 1.40
 Blutwurst 1.00 Brechtopf . . 1.00
 Polnische 1.50 Braunschweig. Mettw. 1.60
 Zungenwurst mit Mortadella 1.60
 Flomenschmalz . . 1.20 Kalbfett . . 0.60
 Prima fettes gefrorenes Rindfleisch . . 0.80
 „fr. Schweinefleisch 1.20 Braten . . 1.30
 Karbonade 1.50 Flomen . . . 1.25
 Beekfent, Rindfleisch 1.20 fr. Had . . 0.60
 Beekfent u. Schweinehad 1.00 Gulasch 0.80
 Frische Leber . . 0.80 Hammelfleisch 1.10
 Herzen und Boden 0.35
 Weichgefochtes Rubeiter 0.60

Otto Stöver
 Wahnstraße 22 Telefon 2133
 Bestellungen frei Haus
 Haltestelle der Linie 3, 11 2127

Hurt Offenburg

11/10

Elf-Zehn

ein zeitgenössischer Roman
 Ganzleinen 24 5.-

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
 Johannisstraße 46

Mit Blicklicht und Büchse von G. S. Schilling's

Bells- und Jugendausgabe

Preis geb. M. 4.50

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
 Johannisstraße 46

Prima frisches Ochsenhad Pfd. 1.00

Prima Gulasch Pfd. 1.20
 fettes Suppenfleisch 1.00
 fettes Hammelfleisch 1.30
 Kalbfleisch 1.00
 Schweinebraten 1.30
 Hochfeine Gefochte u. Leberwurst . . 1.60₃
 Poln. Knoblauchwurst 1.60₃
 Rauhchnitt u. Zerkwurst 1.80
 Prima Flomenschmalz 1.40

Prima harle ger. Mettwurst Pfd. 1.60

Täglich die beliebte Knackwurst „ 1.00

Herm. Aimer Wahnstr. 8 Tel. 8320

Kasper-Ohm un ick

Blattdeutsche Erzählungen von John Brindman

Preis 2 M.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
 Johannisstraße 46

Herren- u. Damen-Kleidung nach Maß (2045)

EG-Bekleidungs-werkstätten

Engelsgrube Nr. 44

Biochemie als Heilfaktor

Von Dr. Ludwig Sternheim
 Arzt in Hannover

Preis 50 Pf.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
 Johannisstraße 46

Die Vertreter der anderen Hausbesitzervereine forderten die hundertprozentige Friedensmiete. Bis zum 1. Juli stand Lübeck in der Miethöh; am 2. Stelle in Deutschland. An erster stand Nürnberg. Heute zahlt man in Bayern 95 %, in Wien 100 %, in Baden-Württemberg 120 %, in den Rheinländern 100 %, in Ostpreußen 100 %, in den Provinzen 100 %.

Reichsbezirksvertretertag der Berufsfeuerwehrmänner.

1. Tag.

Heute normittag um 9 1/2 Uhr wurde die Tagung durch den Vorsitzenden Weilmäier-Weil eröffnet. Zahlreich waren die Vertreter aus allen Bezirken des Reiches erschienen. Unter reger Teilnahme des Senats, der Feuerlöschbehörde, der Bürgerschaft, des allgemeinen deutschen Beamtenbundes, des DGB, der SPD-Bürgergruppen, der Reichsgewerkschaft deutscher Kommunalbeamten und vielen Gästen nahm die Verhandlung ihren Anfang.

Unsere linken Zeitgenossen. Bergelühiges Liebeswerben.

Die Kommunisten sind originelle Leute. Die Leitung der großen revolutionären Bewegung hat schon viel verbrocht. Die Köpfe haben die Raub, Schmidt, Nidel und Klann, die aus dem theoretischen Heißhorn schöpften, sich heiser geredet. Und Sinar, der weiße Kopf, die Quelle des sprudelnden Baches der Bewegung mit den „ungeachteten Kraftmöglichkeiten“, hat sich währenddessen seine wohlgeputzten Finger wund geschrieben. Sie redeten und schrieben und agitieren und verleumdeten und mobilisierten und — na, es genügt wohl — bis sie von dem kleinen Berg, den sie mit großer Mühe erklimmen, herunterpurzelten.

Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck. Vorstand: Johannes, 2. I. Sekretär: ... 11-1 Uhr und 1-7 Uhr Samstagvormittag geschlossen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Jugendklub. Montag, 24. August, abends 7 1/2 Uhr im Jugendheim, Köhlerstr. 97. Programm: ... 7 bis 8 Uhr abends.

Jungsozialisten.

1889 Jugendklub am Montag, 24. August in der Schule am Langen ... 2. Abende Organisationsfragen.

Sozialistische Kinderfreunde.

Freizeitabend. Montag, 24. August, abends 8 Uhr Vorkonferenz. ... 7 bis 8 Uhr abends.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Weiß.

Freizeitabend. Montag, 24. August, abends 8 Uhr Vorkonferenz. ... 7 bis 8 Uhr abends.

Spielende. Am Sonntag, dem 23. August vorm. 8 1/2 Uhr Antreten zum ... 20. Nach.

- 1. Abteilung. Sonntag morgen 8 1/2 Uhr Antreten zum ... 20. Nach.
2. Abteilung. Antreten Sonntag morgen 8 1/2 Uhr Sammelplatz.
3. Abteilung. Sonntag morgens 8 1/2 Uhr Antreten bei der Schule ... 20. Nach.
4. Abteilung. Sonntag morgen ... 20. Nach.
5. Abteilung. Sonntag morgen 8 1/2 Uhr Antreten zum ... 20. Nach.
6. Abteilung. Sonntag morgen ... 20. Nach.
7. Abteilung. Sonntag morgen 8 1/2 Uhr Antreten zum ... 20. Nach.
8. Abteilung. Sonntag ... 20. Nach.
9. Abteilung. Sonntag morgen 8 1/2 Uhr Antreten ... 20. Nach.
10. Abteilung. Sonntag morgen 8 1/2 Uhr alles antreten am ... 20. Nach.
11. Abteilung. Sonntag morgen 8 1/2 Uhr Antreten ... 20. Nach.
12. Abteilung. ... 20. Nach.

Abteilung, Jugendabteilung Lübeck! Sonntag morgen 7 Uhr Antreten ... 20. Nach.

Mosling, Jugendabteilung. Antreten am Sonnabend, 22. 8. 7 1/2 Uhr ... 20. Nach.

Stocheloh: 1. Verkaufsbildung sowie Jagd- und Gruppenführer-Zusammenkunft ... 20. Nach.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Metallarbeiter-Lugend. Die Versammlung am Freitag, 21. August findet nicht statt, da kein Zimmer frei ist.

Angrenzende Gebiete.

Provinz Lübeck.

Cutin. Die Parteikonferenz in Cutin, in der die Genossin Louise Schröder über die Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt referiert, beginnt um 9 1/2 Uhr vormittags.

Schleswig-Holstein.

Riel. Bezirksverband Schleswig-Holstein. Delegiertenwahl zum Deutschen Parteitag im 3. Bezirk. An der Urwahl beteiligten sich 83 Ortsvereine.

Hannover.

Ilseburg. Ein Großfeuer entstand Donnerstag nachmittag auf dem Grundstück des Landwirts Schilling. Einige Jungen im Alter von 8 Jahren spielten mit Streichhölzern.

Theater und Musik.

Stadttheater.

Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Akten von Gioachino Rossini.

Rossinis Barbier von Sevilla ist — nach dem Urteil Hugo Riemanns — „unvergleichlich wie Mozarts Figaro“, dessen Vorbild er teils bildet, obwohl er etwa 30 Jahre später entstanden ist als seine Fortsetzung.

Heber die italienischen Opern seiner Zeit (der Bellini und Donizetti) ragt allerdings „Der Barbier von Sevilla“ weit hinaus, und man begreift, daß er Begeisterung erregte und seinem Schöpfer Welttrium eintrug.

Ihrer Entstehungszeit gegeben würde. Das Publikum amüsiert sich allerdings auch so vorzüglich, ein Beweis dafür, daß der Geschmack der Theaterbesucher durchaus nicht so starken Schwankungen unterworfen ist, wie oft behauptet wird.

Eine schalkhafte Köhne stellte Fräulein Beer auf die Beine. Ihr Harz Sopran entfährt durch Wohlklang. Herrn Bedmann bereite das leichte Fasenda noch Schwierigkeiten; im übrigen muß die kümmerliche Durchführung seiner Aufgabe gerühmt werden.

Für die reibungslose, flotte Abwicklung des hiesigen Teils, die nirgends tote Punkte aufwies, verdiente der Spielleiter, Herr Eggert, die reiche Anerkennung, die ihm zuteil wurde. D.

Arbeiter-Sport.

Alle Zuschriften für diese Rubrik sind an den Sportklub, Max Cornéli, Gr. Gräpelgrube 32, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

Arbeiter-Sport in Lübeck. Wie oben noch mitgeteilt wird, wird die Anzahl der Spiele durch ein Spiel ... 20. Nach.

Turnspiele des 3. Bezirkes.

Table with columns: Datum, Zeit, Nr., Gegner, Ort, Platz, Schiedsrichter. Games listed include Faustball and Fußball matches.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Der hohe Druck über dem Nordmeer und über Spanien zeigt keine wesentliche Veränderung. Das bisher weißlich der britischen Inseln gelegene Tief dringt allmählich nach Westen vor, in der Tiefe unverändert geblieben.

Schiffsnachrichten.

Angelkommene Schiffe. 20. August. Schwerer T. Dornen, Rpt. Berndtson nach Gothenburg, Schwed. — Deutich. T. ... Abgehene Schiffe. 20. August. Schwerer T. Dornen, Rpt. Berndtson nach Gothenburg, Schwed. — Deutich. T. ...

Marktberichte.

Kinder- und Schafmarkt. (Bericht der Kollisionskommission.) Hamburg, 24. August Auftrieb: 1875 Kinder (hierunter 500 Ochsen, 122 Quieren, 288 Bullen, 946 Kälber), 2376 Schafe, sämtlich Weibschaffiere. Die dem Inlande erstkommenden Kinder verteilen sich der Herkunft nach auf ...



Hundfunk-Programm.

Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter. Sonntagabend, 22. August. 5.45 Uhr vorm.: Uhrzeitgesänge. — 5.50 Uhr vorm.: Wetterfunk. — 6.30 Uhr vorm.: Landwirtsch. Rundfunk. — 6.50 Uhr vorm.: Letzte Drahtmeldeungen. — 7.15 Uhr nachm.: ...

25. (251.) Preussisch-Südd. Klassen-Lotterie.

5. Klasse. Täglich Ziehung vom 11.—31. August. Am 9. Ziehungstage fielen laut eingegangenen Telegramm ...

Telegramm.

Table listing telegram numbers and amounts: je 500000 Mark auf die Nr. 187824, je 10000 ... 81845, je 5000 ... 58831, 65598, 90648, 108550, 151965, 176248.

Die Telegramme und täglichen Gewinnlisten zur Schlussziehung liegen in meinem Geschäftslokale zur allgemeinen Einsicht aus. Es sei hiermit besonders darauf hingewiesen, daß nach dem neuem Reichseinkommensteuergesetz vom 10. August 1925 (R. G. Bl. 1925 Nr. 39) die Lotteriegewinne einkommensteuerfrei sind. (2094)

Staatliche Lotterie-Einnahme Jansen Fernruf 3859 Johannisstraße 18

Amtlicher Teil

Das Gesetz- und Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck Nr. 35 vom 21. August 1925 enthält: (2100)
Bekanntmachung betreffend die Bestellung eines Treuhänders auf Grund des § 40 Abs. 4 des Gesetzes über die Abföhrung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925, S. 149. — Zweiter Nachtrag zu der Verordnung vom 13. August 1902, betreffend die Prüfung der Fleischbeschauer, S. 150.

Konkurseröffnung

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Friedrich Dietrich Erichsen**, Alleinhalters der Firma **Wilhelm Erichsen** in Lübeck, Untertrave Nr. 108 II wird heute am 20. August 1925, vormittags 11¼ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Niels Jensen** in Lübeck, Gr. Burgstraße Nr. 57, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Termin zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am **18. September 1925, vormittags 11 Uhr**, im Zimmer Nr. 9 statt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. Oktober 1925 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am **30. Oktober 1925, vormittags 11 Uhr**, im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Oktober 1925 Anzeige zu machen. (2025)
Lübeck, den 20. August 1925.

Das Amtsgericht, Abt. 2.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Kaufmanns **Henry Wilhelm August Helm**, alleinigen Inhabers der Firma **Henry Helm** in Lübeck, Fleischhauerstraße Nr. 44, wird Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

Freitag, den **4. September 1925, vormittags 11 Uhr** im Gerichtshause, Zimmer Nr. 9, anberaumt.
Lübeck, den 17. August 1925. (2124)
Das Amtsgericht, Abt. II.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann August Wielers**, alleinigen Inhabers der Firma **Hermann Wielers** in Lübeck, Untertrave Nr. 2a wird, nachdem die Schlussverteilung erfolgt ist, aufgehoben.

Lübeck, den 19. August 1925. (2125)
Das Amtsgericht, Abteilung II.

Nichtamtlicher Teil

Paula Sattler
Johannes Schacht
Verlobte
Lübeck Ganzow
2101 d. Gadebensch

Frauenmilch oder Amme

zu sofort gesucht. (2091)
Gefl. Angebote unter
H 215 an d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen 1 weißer Kachelherd auf Abbruch (2097)
Jacobstraße 1
Gefl. Karpfenstraße

Großer Rind erwagen zu verkaufen. (2103)
Peterstraße 1c.

Zu verk. 1 Blättelisen und 1 Covercoatmantel. Beckergrube 74, II. (2071)

G.e. Trittnähmaschinegef. Ang. u. H 216 a. d. Exp. (2070)

Langjähr. Schneiderin empfiehlt sich. Saubere u. bill. Anfertigung. Angeb. u. H 217 a. d. Exp. (2122)

Rauchzeug preiswert und gut
C. Wittfoot
Ob. Muxstr. 12

Rüchenschrank, Tisch, Gartenbank, Waschtisch, billig zu verkauf. (2101)
Brotlingstraße 10, part.

Ba. Schweinefleisch

Bfd. 1.30
Ba. Rindfleisch
"Sammeifisch"
"Gulajsch u. Gehacktes"
"Würstchen" Bfd. 1.—
sowie sämtliche Würstwaren zu billigsten Tagespreisen.
J. Paschkewitz,
Beckergrube 70. (2117)

Ba. Britetts Weiß. Hartfots

20/40
Brexitrob Jtr. 2.80
empfehlen (2182)

ab Lager und frei Haus
Wilh. Süike
Schwartauer Allee 46 a
Fernsprecher 8822

Empfehlenswerte billige Bücher

Vom Junftgejellen 3. freien Arbeiter von Paul Kampfmeyer. . . . RM 1.90

Erwanderte deutsche Geologie von Wilhelm Bölsche, kart. . . . RM 1.50

Geschichte in Anekdoten von Friedrich Wendel, kart. . . . RM 1.—

Politische Kaffeehäuser von Heinrich Cunow, kart. . . . RM 1.30

Florian Geyer von Wilh. Vlos, kart. . . . RM 1.10

Im Haus der Freudlosen von Felix Fehenbach, kart. . . . RM 2.20

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Wandspinn

Steinzeichnungen u. farbige Drucke

in allen Größen und Preislagen

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Wanderer ohne Ziel

Von abenteuerlichem Zwei- und Vierbein
Von Artur Heye

4.50 Mark

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Buchhandlung Lbecker Volksbote
Johannisstraße 46

Täglich eintreffend:

Mehrere Waggons
Ba. Kaisertrone
a. d. Juni
Industrie
blaue Obentwälder
empfiehlt
zu billigsten Tagespreisen
Wilh. Süike
Schwartauer Allee 46 a
Fernsprecher 8822
Wiederverkaufsstelle

Fahrräder

in großer Auswahl
wieber vorzögl.
Günstige An- und Abzahlungen. Reparaturen zu höchsten Preisen.
St. Gertrud-Fahrradhandlung
Joh. Meier (2115)

Roggenstrof

per Zentner 11.80 RM

Gerstenstrof

per Zentner 12.— RM
la Stückerstern

Weizengerste n. Markt per Bfd. 14 Bfg.
Grobe Weizenkleie per Bfd. 11 Bfg.

Roggen-Ballenstrof per Zentner 8.20 RM
Kartoffeln, gelbe lange 10 Bfd. 75 Bfg.

la Bricketts und westf. Kartoffeln

wird auf Zeitzahlung abgegeben (2118)

Johs. Schiering
Wolterstraße 4

Futter-Kartoffeln

gute gesunde Ware empfiehl (2117)

Wilh. Süike

Schwartauer Allee 46 a
Fernsprecher 8822

Dr Geenij

in memoriam
Friedr. August v. Sachsen
Anekdoten
Preis RM. 1.50

Sächl. Miniaturen

Band 1 und 2
je RM. 1.50

Artur Sünder

Die Dinte

wider das Blut

39. wiedgewordene und vermaßte Auflage
Preis RM. 1.—

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstr. 46.

Knaben-Anzüge

vorteilhaft (2062)

EG.-Bekleidungs-werkstätten

Engelsgrube Nr. 44

Zigarren

eigenes Fabrikat
nur gute Tabake

C. Wittfoot

Obere Muxstrasse 18

Karlsbad

Essex
Bräuer
Kocher
nie
ohne

Homann's
»FRI-HO-DI«

mit **Rahm** wie **Butter**

FEINSTE SÜSSRAHM **FRITZ HOMANN-DISSEN** **MARGARINE**

Extra-Angebot

unserer Abteilung Herren-Bekleidung

- Herren-Hosen** derbe kräftige Qualitäten, in soliden dunklen Mustern **5.90 4.90 2⁹⁰**
- Herren-Hosen** elegante Kammgarn-Streifen **6.90 5.90 4⁹⁰**
- Herren-Hosen** aus gutem Satin und Kammgarn-Stoffen **8.90 7.90 6⁹⁰**
- Herren-Hosen** gute Kammgarn-Qualitäten, vornehme elegante Hosen **12.75 10.75 8⁹⁰**
- Dienst- und Kellner-Hosen** schwarz, aus starken Satin- und Kammgarn-Stoffen **16.75 12.50 10⁵⁰**
- Jünglings- u. Bursch.-Hosen** in allen Größen und großer Auswahl **7.50 5.90 3⁷⁵**
- Sport- und Breeches-Hosen** für Herren, aus starkem Cord, Donegal und Manchester, mit doppeltem Gesäß **13.50 9.75 6⁹⁰**
- Knaben-Leibchen-Hosen** aus strapazierfähigen starken Stoffen **3.95 2.90 1⁹⁰**
- Gestreifte Pilot-Hosen** extra starke Qualitäten, gezwirnte Ware **8.75 6.90 5⁹⁰**
- Manchester-Hosen** braun, grau olive, extra stark **14.50 11.50 8⁷⁵**
- Loden-Joppen** geschloss. u. Sportform aus guten haltbaren Lodestoffen **18.50 11.50 9⁵⁰**
- Loden-Mäntel** aus guten haltb. Lodestoffen, offen u. geschlossen zu tragen **32.- 24.- 19⁵⁰**
- Windjacken** imprägniert, moderne lange Form **16.75 13.75 9⁷⁵**
- Gummi-Mäntel** geklebt und genäht wasserdicht **24.- 19.75 16⁵⁰**
- Manchester-Anzüge** in grau braun und mod. gute Qualitäten, mit Breeches oder langer Hose **58.- 48.- 39⁰⁰**

Für jeden Handwerker, für jeden Arbeiter die richtige Berufskleidung in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Holstenhaus

Dr. Branmann
verreift (2107)
24. August bis 1. Sept

Dr. med. H. Wodrig
zurück. (2093)

Dr. Hegewisch
Zahnarzt (2081)
zurück.

Dr. med. Walter Helweg
Biochemischer Arzt
Sprechstunden 10-12
und 4-6 Uhr
in der neuerrichteten
Geschäftsstelle des
Biochemischen Vereins
Lübeck

Mengstr. 56
Ecke Siebente Querstr.
Die Geschäftsstelle ist
Sonnabends geschlossen,
auch fallen die Sprech-
stunden aus. (2078)

Kinder-Bettstellen
weiß, mit Otter,
von 17.75 bis 65.—
Große Bettstellen
von 16.50 bis 75.—
Gebrüder Ketti
Untertrabe 111/112
1. Stock, kein Laden,
b. d. Dolstenstr. (2084)

Fahrräder 2116
nur feinste Fabrikate.
Große Auswahl, auch
Teilzahl. m. 80 RM Anz.
Reparaturen. Laufer,
Watenigm. 5 (b. Burgtor)

**Halb. Holenträger
Dauerwäpfe**
bestes deutsches Fabrikat
**Weps Stoffwäpfe
Strawatten** 2077
in großer Auswahl
Stäken
Aug. Janensch
Sandstraße 6.



sind Sie,
wenn Sie sich meines bequemen
Kreditsystems bedienen!

Groß und reichhaltig ist meine Auswahl, weitgehend entgegenkommend sind meine Zahlungsbedingungen zu sehr soliden Preisen ohne Aufschlag. Ich gewähre mehrmonatigen Kredit und wird die Ware bei kleiner Anzahlung an Kunden in fester Stellung auch ganz ohne Anzahlung sofort ausgehändigt.

Offerierte folgende Waren:

- Anzüge □ Paletots □ Kostüme □ Mäntel □ Regenmäntel □ Wasserdichte Bozener Mäntel □ Windjacken für Damen u. Herren □ Kleider □ Blusen □ Kassaks □ Sportwesten □ Stoffe □ Schuhwaren □ Herrenartikel □ Sämtliche Manufakturwaren usw. usw.

Honigs Tuchlager
Untere Huxstraße 113

Bitte genau auf Firma zu achten!
Gewähre Kredit auch nach auswärts! 2087

Achtung, Hausfrauen!

- Wir bieten an solange Vorrat reicht: (2111)
- Vollfetten Züfiter RM 0.90 1.20
 - Züfiter, prima Fettkäse RM 0.70
 - Steppenkäse, feiner Fettkäse 0.80
 - Vollfetten Souda 1.40
 - Vollfetten Schweizer 1.40

E. Küllsen & Co.,
Käse-Großhandlung Fischstraße 12
Abt. Kleinverkauf! Kein Laden!

Billig! Zum Ausladen! Billig!
Sonntagabend i. d. Markthalle, Stand 14 u. 15

- Prima Schweinefleisch Pfd. 1.20 RM
 - Dicke Flomen " 1.00 "
 - Kopf und Bein " 0.30 "
 - Kalbsteisch Pfd. 0.70 u. 0.80 "
 - Rindsteisch Pfd. 0.70 "
 - Hammeisteisch " 1.00 "
- 2102) W. Strohheldt.

- Ba. frisch, ger. Schweinefleisch 70
 - Ba. frisches Schweinefleisch 120
 - Ba. fr. Gulasch . 50.4
 - Ba. fr. Ochsenbäcken 80.4
 - Ba. frische Gehacktes 50.4
 - Ba. frische Herzen . 80.4
 - Ba. frische Flomen 110.4
 - Ba. fr. Kopf u. Bein 50.4
 - Ba. hiel. ger. fetter u. mag. Speck pr. Pfd. 140.4
 - Ba. feinst. warmes Subeater . pr. Pfd. 50.4
- Karl Lahrtz,** Böttcherstraße 16
Fernspr. 1874 (2072)

Ischias,
Hexenschuss, Rheumatismus,
Kopfschmerz, Nervenleiden
behandelt mit bestem Erfolg
Galv. Heilanstalt,
Lübeck, Kirchenstraße 1a. 2090

- Prima frische Herzen Pfd. 0.35 RM
- " Brühen 0.70 "
- " Leber 0.80 "
- " Pack 0.60 "
- " Gulasch 0.60 "

Markthalle, Stand 16 und 34

Teilzahlung

Auf bequeme (2074)

**Zigaretten
Zigarren**
C. Wittfool
Ob. Huxstr. 18.

Ein Gang
am größten Spezialgeschäft des Platzes, welches
ständig unter fachmännischer Leitung steht,
überzeugt Sie, daß
nur einzig und allein unter
Lagerverkauf
Emaillé-Haus und Küchen-Geräten
der richtige Weg für Sie ist.

Unsere Wagon-Belieferung, der Fortfall aller unnützen Aufmachungs- u. Verkaufspreise, als auch die direkte Fabrik-Verbindung mit der Kundschaft **garantiert** Ihnen im Kleinverkauf für eine gute Qualitätssache, bei denkbar größter Auswahl, zu den besten wirklichen (2125) **billigen Preisen.**

Kein Laden! Nur Speicherverkauf!
Lübecker Emaillé-Zentrale, Ob. Becten-
grube 11

Wessels
Gummi- u. Gerbstoff
Breite Straße 69

Baer
Marktplatz 15

zu den günstigsten Bedingungen
vieler Ihnen
**Herren-
Burschen-
Knaben-
Anzüge.**
Anzahlung 5 RM,
15, 20, 25 RM
und höher.
**Herren- und
Damen-
Breechesmäntel**
Anzahlung
10 RM.
Windjacken
Ferner empfehle
**Gardinen,
Herren- und
Damen-
Wäsche,
Bettwäsche,
Steppdecken
Federbetten.**

Für Küche u. Haus:
Wringwalzen
Messerspitzringe
Gummiringe für
Einmachbüchsen
Wachstuche
Gummischutdecken
Wasserdichte Schürzen
Spindborden
Gartenschläuche
Wasserschläuche
Gasschläuche
Gummi und Metall
Liefert prima und
billigst (2077)

Feine Lederwaren, Koffer u. Reiseartikel

Empfehle meiner geehrten Kundschaft aus eigener Fabrikation mein großes Lager in **Damenhandtaschen, Besuchs-
taschen, Brieftaschen, Tresors,
Zigarrentaschen**

Ferner große Auswahl
**Coupekoffer, Stadtkoffer, Aufgebekoffer, Hutkoffer, Einrichtungskoffer,
Reiseneccessaires, Manicura, Nähbeutel, Rucksäcke, Aktenmappen**
2085) zuden bekannt billigen Preisen

F. Fränkel

Größtes Spezialhaus für feine Lederwaren * Koffer und Reiseartikel
Breite Straße 35
Moistenstraße 4
Beachten Sie meine Schaufenster!

Verbandsstag des Deutschen Verkehrsbundes.

SPD. München, 19. August.

Der Verbandsstag des Deutschen Verkehrsbundes nahm die vom Vorstand vorgelegten Richtlinien für eine Vereinbarung über einen Kartellvertrag zwischen dem Deutschen Eisenbahnerverband, dem Deutschen Verkehrsbund und dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter sowie über die Organisationszuständigkeit des Deutschen Verkehrsbundes und des Deutschen Bauergewerksbundes, ferner den Entwurf für eine zwischen der allgemeinen Deutschen Postgewerkschaft und dem Deutschen Verkehrsbund abzuschließende Vereinbarung einstimmig an. Ebenso wurde die Entschließung über das Tarifabkommen mit den Konsumvereinsgenossenschaften und die Einführung einer obligatorischen Rechtschutz- und Haftpflichtunterstützung für die Kraftfahrer beschlossen. Dem Bundesvorstand wurde Ermächtigung erteilt, mit dem Schiffsahrtsbund weitere Verhandlungen wegen seines Anschlusses zu pflegen. Sodann wurde eine Entschließung angenommen, in der der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß der Breslauer Gewerkschaftskongreß sich in der Frage der Industrieverbände einmütig auf den vom Bundesvorstand und Bundesauschüß eingegangenen Standpunkt stelle und die entsprechenden Satzungsänderungen vornehme. Eine weitere Entschließung wendet sich gegen die Aufkündigung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe und verlangt die sofortige Zurücknahme der Richtlinien des Reichsarbeitsministeriums sowie eine reichsgesetzliche Neuregelung der Sonntagsruhe. Im Schlusswort zur Debatte über den Geschäftsbericht betonte der Vorsitzende Schumann, daß der Verkehrsbund niemand in seinen Rechten aufnehme, der von vornherein bewußt und absichtlich in der Organisation eine Fellenbildung versuche zu dem Zweck, die Organisation in ein bestimmtes Fahrwasser zu drängen. Der Verkehrsbund setze in der Sozialdemokratischen Partei keine parlamentarische Vertretung solange, bis eine andere Partei den Beweis erbracht habe, daß sie die Arbeiterinteressen besser vertrete. Diese Vertretung löste lebhaften Beifall aus.

In einem Vortrag über

„Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftsdemokratie“

wandte sich Staatssekretär z. D. Professor Hirsch gegen den übertriebenen deutschen Wirtschaftspessimismus. Wenn auch ein zeitweiliger harter Niedergang der Konjunktur zu erwarten sei, so seien doch die Grundlagen der deutschen Wirtschaft durchaus gesund. Nichts rechtfertige insbesondere die Schwarzmalerei der Vereinigten Deutschen Arbeitgeberverbände, die in ihrer bekanntesten Eingabe an den Reichskanzler von dem drohenden Absterbeprozess der deutschen Wirtschaft gesprochen habe. Die Behauptung ihrer Denkschrift, daß die deutsche Produktion und der Güterumsatz nur 70 Proz. des Vorkriegsstandes betrügen, sei viel unglaubwürdig, als die gegenteilige Erklärung der halbamtlichen Reichsreditgesellschaft, die in ihrem Halbjahresbericht feststelle, daß die deutsche Produktion im ersten Halbjahr 1925 den Vorkriegsstand etwa wieder erreicht habe. Die Behauptung, daß die Vorkriegslöhne schon im Mai vielfach erreicht oder überschritten gewesen seien, übersehe die Geldentwertung und die Herabdrückung des Nominallohnes auf beinahe zwei Drittel. Ueber den Dollar berechnet seien die Löhne, wenn man in Deutschland die Löhne im Mai gleich 100 setze, in den Vereinigten Staaten 350 bis 400, in England 160 bis 210, in Dänemark 140 bis 185 und ähnlich in den anderen Ländern, sogar in Frankreich seien sie mindestens teilweise höher als in Deutschland. Wenn die Reichsbank innerhalb der gesetzlich geregelten Menge an Zahlungsmitteln bleibe, sei es für die Frage einer Inflation völlig gleichgültig, wie die Wirtschaftsparteien sich in den möglichen Preis, der wiederum durch die Kaufkraft der Nation bestimmt werde, teilten. Die Passivität der Handelsbilanz sei nicht so groß, wie es scheine, da ungefähr 20 Proz. des Ausfuhrwertes in den Deklarationen nicht enthalten seien. Gerade die Regierung Luther habe in allen Jüngern nach Auslandskrediten gerufen. Auslandskredit sei aber nur ein anderes Wort dafür, daß man die Handelsbilanz passiv gestalte. Die Notwendigkeit der Kredit-einfuhr sei durch die falsche Finanz- und Kapitalpolitik bei uns selber geschaffen worden. Wir hätten vom Ueberfluß unserer Volkswirtschaft zu viel in die Anlage und zu wenig in das Betriebskapital gesteckt, außerdem den wichtigen Kapitalbildner, die breite Masse, durch übermäßige Steuern gelähmt. Die kommende Krise sei schwerlich von tiefgehender Bedeutung, denn die deutsche Wirtschaft sei in ihrem Kern gesund, und die Lage der Arbeitgeber werde sich in nicht zu ferner Zeit entscheidend bessern. Trotz aller Zellaumauern sei der große technische Fortschritt, den Amerika erreicht habe, auch bei uns nicht mehr aufzuhalten. Vom Jahre 1928 ab werde sich auf dem Arbeitsmarkt der Gewerkschaften der Krieges- und Nachkriegsjahre wachsend geltend machen, das Angebot an Arbeitskräften werde sinken, während die Nachfrage steige. Wirtschaftserkenntnis sei der nächste wichtige Schritt zur Wirtschaftsdemokratie, auf deren Form komme es dabei viel weniger an als auf den hinter der Erkenntnis stehenden Willen. Der aber müsse auch in den breiten Volksmassen weit stärker sein, als er sich in den letzten Zoll- und Steuerkämpfen manifestiert habe. — Der Vortrag Prof. Hirschs wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung nahm der Verbandsstag einstimmig eine Entschließung an, die

schärfsten Protest erhebt gegen die ungeheure Belastung, die eine arbeitserfindliche Regierung und die parlamentarische Mehrheit der bürgerlichen Parteien durch die Annahme der Steuer- und Zollgesetze auf die Schuttern der arbeitenden Massen

des deutschen Volkes geladen habe. In diesen Gehehen seien fast reiflos die Wünsche der Unternehmervereinigungen erfüllt worden. Den schärfsten Kampf sagt der Bundestag der reaktionären Politik der Unternehmer an, die ihre Angriffe auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der neubelasteten Werteschaffer forsführten und den Arbeitern, Angestellten und Beamten nicht nur den Achtundtagsentzug, sondern auch einigermaßen ausreichende Löhne und Gehälter verweigerten. Angehts der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung in Deutschland bleibe den Gewerkschaften kein anderer Weg, als durch einen scharfen wirtschaftlichen Kampf die Interessen der Arbeiter, Angestellten und Beamten wahrzunehmen und ihre Lebensrechte zu verteidigen. In einer weiteren Entschließung wird festgestellt, daß die im Art. 165 der Reichsverfassung den Arbeitern garantierten Rechte auf gleichberechtigte Mitwirkung in allen für die Regelung der Wirtschaft errichteten Körperlichkeiten nicht erfüllt seien. Der Bundestag fordert von der Regierung, daß sie umgehend die im Art. 165 vorgesehene Handels-, Industrie- und Landwirtschaftskammern schafft und daß endlich der definitive Reichswirtschaftsrat und die Bezirkswirtschaftsräte eingerichtet werden. Eine letzte Entschließung wendet sich gegen die Haltung der Genossenschaften in der Frage der tariflichen Bezahlung ihrer Arbeiter und Angestellten.

Ueber „Das neue Arbeitsrecht“ sprach Dr. Herzog-Land-Berlin. Im neuen Arbeitsrecht, führte er aus, hätten

Neues aus aller Welt

Riesenbrand in Grenoble.

Blitzschlag in eine Ausstellungshalle.

In den späten Abendstunden ging Mittwoch über Grenoble ein starkes Gewitter nieder. Durch Blitzschlag wurde das große Palais für Touristenverkehr in Brand gesetzt und vollkommen eingäschert, da die Ausbreitung des Feuers durch den starken Wind begünstigt wurde. Erst kurz vor Mitternacht wurde man Herr des Feuers. In dem Palais waren vor allem Flugzeuge, Automobile, elektrische Apparate, Lyoner Seidenwaren und eine ganze Anzahl von Kisten für die Handschuhindustrie ausgestellt. Nur für eine Million Seidenwaren konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Alles Uebrige ist ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf zehn Millionen Franken geschätzt.

Wie aus Bajra berichtet wird, ist dort am Dienstag eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen, wie sie seit Menschengedenken nicht mehr erlebt wurde. Ganze Straßen der Stadt sind vernichtet worden; das Feuer ist durch Kurzschluß entstanden.

Touristenlied. Unter tragischen Umständen ist die seit langer Jahren als hervorragende Alpinistin bekannte Frau Roll-Hafencler aus Frankfurt am Main am Weiskhorn ums Leben gekommen. Sie wollte mit den Münchener Touristen Dr. Pfann und Professor Trier vom Biesgleisler zur Weiskhornhütte traversieren. Nicht weit vom Gipfel brach die Schneedecke ein und alle drei wurden 300 Meter weit den steilen Hang hinabgerissen. Pfann geriet in einen Spalt und brach ein Bein; Frau Roll wurde kopfüber in den Spalt geschleudert und unter Schneemassen begraben. Der unverletzte Professor Trier grub sofort im Schnee nach und konnte Frau Roll freilegen. Sie war aber bereits erstickt.

Verhaftung in der Breslauer Nordjante. Nach mehrstündigem Verhör sind die Adoptivtochter des ermordeten Professors Rosen und ihr Mann, der Architekt Standtke, von der

Mordkommission verhaftet worden. Sie stehen beide in dem dringenden Verdacht, an der Ausführung der Tat oder zum mindesten an den Vorbereitungen dazu beteiligt gewesen zu sein.

Typhusepidemien. Die Typhuserkrankungen in Langenselau im Eulengebirge haben weiter um sich gegriffen. Bisher sind etwa 60 Fälle festgestellt, von denen vorläufig drei tödlich verliefen. Die Ursache der Erkrankungen ist in den schlechten Wasserhältnissen zu suchen. — Auch aus Rheine in Westfalen werden eine große Anzahl Typhuserkrankungen und mehrere Todesfälle gemeldet. — In Ueigen wurde in mehreren Fällen Paratyphus festgestellt. — Nachdem das Krankenhaus in Hermsdorf (Hunsrück) mit 20 Typhuskranken belegt ist, sind in den letzten Tagen 50 weitere Personen in isolierten Privatwohnungen untergebracht worden. — In Hanaa hat die Epidemie ihren Höhepunkt noch nicht überschritten. Nach der Beobachtung von Donnerstag ist die Zahl der Erkrankten weiter auf 97 gestiegen, darunter 88 Fälle Unterleibstypus.

Volle Aufwertung von Arbeiterpareinlagen. Achtprozentige Verzinsung. Wie die „München-Augsburger Abendzeitung“ meldet, hat die Maschinenfabrik Augsburg-Münchener, Wert Augsburg, ihren Angestellten und Arbeitern, die bei der Werksparke gemachten Spareinlagen aufgewertet. Gut haben bis zu 1000 Mark werden soll, darüber hinausgehende Beträge mit 50 Prozent aufgewertet. Die aufgewerteten Beträge werden mit acht Prozent ab 1. Juli 1925 verzinst. Jährlich können jedoch nicht mehr als zehn Prozent der Spareinlagen abgehoben werden.

Ein schauerlicher Grabfund. In Florenz wurde bei dem Abbruch des Bonifazius-Spitals in der Straße Sana Gallo tief unter der Erde nach der Sprengung der Fundamente eine riesige Totengruft mit zahlreichen Seitengängen entdeckt, die voll von Skeletten, Schädeln und Knochen waren. Es scheint sich dabei um Grabgewölbe eines alten Nonnenklosters zu handeln, das im Jahre 1435 wegen des sittenlosen Treibens seiner Mönche vom Papste aufgelöst wurde. Es besteht auch die Möglichkeit, daß hier im berühmten Bestiäre 1525 die Leichen verscharrt worden sind.

sich zwei Grundprinzipien ausgewirkt: Bolschewismus und Demokratie. Die Verwirklichung der kollektiven Demokratie bedeuten heute die Tarifverträge. Man dürfe allerdings die kollektive Demokratie der Wirtschaft nicht mit der politischen verwechseln. Eine Bedingung für ihre Aufrechterhaltung sei der Achtundtag.

Verbandsstag der Holzarbeiter.

SPD. Stuttgart, 18. August.

Der zweite Sitzungstag des 14. Verbandstages des Deutschen Holzarbeiterverbandes brachte den Abschluß der

Aussprache zum Vorstandsbericht.

In seinem Schlusswort konnte Kollege Larnow auf die fast reiflose Zustimmung zur Tätigkeit des Vorstands hinweisen. Den Kommunisten, die heute im Verband erblüht sind, kündigte er scharfste Abwehr an, wenn sie sich neue Störungsvorwürfe einfallen lassen sollten. Die erste Gewerkschaftsarbeit, die sie angeblich leisten wollten, bestehe darin, daß sie wohl zum Eintritt in den Verband auffordern, aber nicht zur gewerkschaftlichen Arbeit, zur Schaffung geordneter Verhältnisse in den Betrieben, sondern zum Kampf gegen die Gewerkschaftsführung, zur inneren Zersetzung der Gewerkschaften. — Im Vorstand besteht die Auffassung, daß der Betriebsrat nichts anderes sein soll als ein Gewerkschaftsorgan. Man brauche keine bessere Betriebsratsausbildung, sondern eine bessere Gewerkschaftsausbildung. Die wissenschaftliche Bearbeitung der volkswirtschaftlichen Fragen sei die Aufgabe des Bundesvorstandes des DGB, angelegen sein. Die Frage der Heranzüchtung eines geeigneten Nachwuchses sei in hohem Maße eine Frage der Begeisterungsfähigkeit für Ideen. Diese sei heute in der Jugend größer als früher, nur die Anziehungskraft der Gewerkschaftsbewegung sei geringer als in einer Zeit revolutionärer Bewegungen. In der Gewerkschaftsbewegung werde praktische Arbeit im Klassenkampf, positive Arbeit für die Arbeiterklasse geleistet — viel mehr als in den politischen Parteien. Es helfe nichts, die Macht zu haben, wenn man keine starken wirtschaftlichen Kräfte einsetzen könne. Im demokratisch-republikanischen Staat gelte es, die politische Stellung zu behaupten, auszubauen, das Prinzip langsam durchzusetzen. Durch Behauptung der sozialpolitischen Stellung werde auch die politische erhalten. Die wichtigste Arbeit in der Arbeiterbewegung sei auf die gewerkschaftliche Heeresführung übergegangen. Hier wachse in der Jugendbewegung ein Nachwuchs heran, zu dem man Vertrauen haben könne.

Den Bericht über die

Lohn- und Tarifvertragspolitik

des Verbandes erstattete Kollege Schleicher. Die Lohnbewegungen der vergangenen Geschäftsperiode mußten zwangsweise geführt werden. Zeit und Umfang waren durch das Finanzziel und wirtschaftliche Elend und die Angriffe der Unternehmer vorgeschrieben. 1923 wurden 1366 Landeslohnabkommen abgeschlossen, 1924 180. Dertliche Lohnabkommen wurden 1924 von den Verwaltungsstellen 2400, 1923 schätzungsweise 10 000 abgeschlossen. 1923 befanden sich 107 000 Personen im Streit, 1924 92 000. Die Kampftätigkeit des Jahres 1924 erforderte einen Aufwand von 2 859 000 Mark. Die Gesundung der erkrankten Wirtschaft wurde von den Unternehmern nur nach dem Rezept: Verlängerung der Arbeitszeit, Verzögerung der Löhne gelüht. Selbst 1923, als der Reallohn in der Spitze auf 5 Goldmark gesunken war, wollten die Unternehmer auf Kosten der Löhne produzieren. In der Zeit der schlimmsten Not des Volkes haben sie versucht, diese Not für ihren Unternehmensgewinn auszunutzen. Am Ende der Inflationskriege waren 95 000 Mitglieder (26 Proz.) arbeitslos, 25 Proz. Kurzarbeiter. Die Kasse des Verbandes war leer. In dieser Zeit der schwersten Not gingen die Unternehmer zum Hauptangriff auf die Tarifvertragsrechte über. Die schwersten Kämpfe des Jahres 1923 galten vor allem der Arbeitszeit. Dabei war das Verhältnis von Kapital und Arbeit für die Arbeit so ungünstig wie nie zuvor. Trotzdem schreckte der Verbandsvorstand nicht vor der konsequenten Durchführung des Kampfes um die grundsätzliche Erhaltung des Achtundtages zurück, auch nicht vor der Zornigung schwerer Opfer an die Mitglieder: Herabsetzung der Streikunterstützung auf die Hälfte, Aussetzung der Streikunterstützung in der ersten Streikwoche, da ohne diese Opfer der Kampf nicht hätte geführt werden können.

Der Erfolg der Kämpfe, die besonders das Tischlergewerbe mit beispiellosem Opfermut um die Erhaltung des Achtundtages geführt hat, hat die Taktik des Verbandsvorstandes voll auf gerechtfertigt. Nach einer Darstellung der Kämpfe im Jahre 1924 stellte der Referent fest, daß es zwar dem Arbeitgeberverband gelungen ist, den Reichsmanteltarifvertrag der Form nach kaputt zu schlagen, daß aber der Inhalt, auf dessen Wahrung es doch der Arbeitgeberverband ankam, in den Kämpfen des Verbandes erhalten geblieben ist. Heute stehen sämtliche Länder, außer Ostpreußen, wo die Tischler noch ausgeperrt sind, im Tarifverhältnis. Die Landesverträge enthalten ein Kompromiß in der Arbeitszeit, indem durch Verzicht auf die 46- und 47stündige Arbeitswoche die

48stündige Arbeitswoche erhalten

48stündige Arbeitswoche erhalten wurde. Der Achtundtag ist gehalten. Die Ferientage-ung ist nicht einheitlich, sie konnte aber allgemein verbessert werden. Eine wichtige Tariffrage bleibt noch die Behandlung des „angelehnten“ Arbeiters. Die Spezialisierung und die Entwicklung der Technik haben so große Fortschritte gemacht, daß der Tischlergeselle nicht mehr in allen Betrieben die ausschlaggebende Rolle spielt. Es muß eine Formulierung gefunden werden, die den Facharbeiter nicht beeinträchtigt, aber den angelehnten Spezialarbeiter vom Hilfsarbeiter unterscheidet.

Die Zeit der großen Kämpfe um die Arbeitszeit hat die

Lohnfrage

etwas in den Hintergrund treten lassen. Vom Januar d. J. ab wurde auch sie angepaßt und die ganze Kraft des Verbandes auf den Lohnkampf gerichtet. Der Verband kam in diesem Jahr nie unter 10 000 Streikende herab. Die „Achtundtagung“ der Lohngebiete im einzelnen rief den geschlossenen Widerstand der Arbeiter hervor. Es kam zu dem großen Lohnkampf im Holzgewerbe, der mit der Generalaussperrung der Holzarbeiter durch die Arbeitgeber eingeleitet wurde. Von vornherein stand beim Vorstand der Beschluß fest, eher den Kollegen die härtesten Kampfbedingungen zuzumuten, als sich ein Vordrängen des Reichsarbeitsministeriums aufzwingen zu lassen. Der Erfolg rechtfertigte auch hier die Taktik des Vorstandes. Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes mußte nach 14 Tagen um Verhandlungen bitten. Es wurde ein Lohn vereinbart, der den Machtverhältnissen der beiden Organisationen entspricht. Scharf gezielte der Redner die Schädigung der Arbeiterinteressen durch das Verhalten der kommunistischen Presse, die aktiv zum Schaden der kämpfenden Arbeiterchaft in den Kampf eingriff.

Die Richtlinien für die weitere Durchführung der Tarifvertragspolitik sind in einer Entschließung des Referenten enthalten, die er dem Verbandstag zur Beschlußfassung vorlegte. Sie spricht sich für große Reichs- oder Landes-tarifverträge aus, für deren Abschluß jedoch das Vorhandensein von vertragswilligen und -fähigen Unternehmer- und Arbeiterverbänden Voraussetzung ist. Der Abschluß von Tarifverträgen für die Arbeiterchaft muß das alleinige Recht der Gewerkschaften unter Ausschluß der Wert- und Betriebsgemeinschaften bleiben. Die Festlegung ausreichender Löhne, die Wiederherstellung der 48-Stunden-Woche als Höchstmaß der regelmäßigen Arbeitszeit und der weitere Ausbau der Arbeiterferien sind die dringendsten Forderungen für den künftigen Ausbau der Tarifverträge. Die Schlichtung von Streitigkeiten im Gewerbe muß in erster Linie Aufgabe der vertragsschließenden Unternehmer- und Arbeiterverbände selbst sein. In allen Tarifgebieten sind zur Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie zur Auslegung von Tarifvertragsbestimmungen tarifliche Schlichtungsstellen anzustreben, denen gegenüber den staatlichen Schlichtungsbehörden der Vorzug zu geben ist.

Das Referat des Kollegen Schleicher wurde ergänzt durch ein Referat des Kollegen Dammmer, der besonders die Branchenbewegung behandelte und auf die Verhältnisse in der Metallindustrie einging. Dann wurde in die Aussprache über die Lohn- und Tarifvertragspolitik eingetreten.

Briefkasten.

H. R. Der von Ihnen angezogene Fall kommt nicht unter das Amnestiegesetz. Es handelt sich nur um politische Vergehen und gegen das Republikstchutzgesetz.

Das bekannteste
Kindertageshaus für
Arbeiter und jeden
Dem!
 in Konfektion * Aussteuer
 Schwestern

Neu! Herren-Konfektion
 Zeigte Sommer-Kleidung:

Herren-Weichjassen 5.95
 7.80, Leder-Joppen 10.80, 13.50,
 Hüter 10.80, Sommerhosen,
 Knaben-Weichjassen 2.90, 3.75,
 Blusen 3.95, 5.50, Radetzki-Jacke
 9.80, 12.50, Strohhüte 1.25, 1.95,
 2.40 um, Polen in Suedlin 3.75,
 4.45, Pilot 5.35, Broches 6.25,
 8.80, Manchester 10.80, 11.50, ge-
 streifte 5.30, 7.10, Knaben-Anzüge
 8.80, 10.40, eleg. Herren-Anzüge
 30.—, 35.—, 48.—, Manchester-
 Joppen 19.80, 26.50, Manchester-
 Anzüge 39.—, 48.—, Leder-Jop-
 pen 9.50, 16.50, Herren-Gummimäntel
 18.95, 19.80, 22.—, blaue
 Jacken 2.95, blaue Josen 2.95,
 Güte, Mägen, Unterzeuge,
 Wäsche um.

Gleiche Größenwaren

Flg. Herrenhüte 7.75, 9.25,
 elegante Damen-Galischuhe 7.50,
 9.25, Arbeitshüte 7.75, 9.25,
 Schürthüte 14.75, 16.50, Sport-
 hüte 14.75, 16.50, Leder-
 schuhe 9.25, elegante Neu-
 heiten in schwarzen und braunen
 Schuhen: Kinderhüte in
 allen Größen 19.22, 23.90, 31.80,
 Sandalen, Turnschuhe, Haus-
 schuhe, Panzerstiefel um.
 Untere reellen Schuhwaren
 sind weit bekannt

Gleiche Damenkonfektion

Flg. Blusen 2.90, 3.75, 4.75,
 6.50 und besser, eleg. Reifed. Crepe
 und Musseline 2.50, 3.50, 5.50,
 Kleiderstoffe 2.25, 4.30, 7.25 und
 besser, Damenkleider, blau und
 farbig 10.—, 14.—, 16.50, Damen-
 kleider, weiß, Crepe u. Satin
 28.—, 32.— und besser, Damen-
 kostüm, farbig 18.—, 24.—, blau
 15.—, 26.—, Damenmäntel, Te-
 negal 14.50, 18.—, Georgette 15.—,
 22.— und besser, Damen-
 mäntel, farbig 29.—, 35.—, weiß
 schwarz 29.—, 35.— und besser,
 eleg. Strickjacken 9.50, 10.75, 14.50,
 Damen-Weichkleider 4.50, 7.25,
 Toilettenkleider 15.50, 15.—, Mü-
 llerkleider 17.50, Kinderkleider,
 farbig 3.25, weiß 5.50 um.
 — Reizende Neuheiten! —

Gleiche Kleiderstoffe:

Wesermäntel 2.75, 4.25, baumw.-
 wa. 0.95, 1.20, Crepe 1.80, 1.80,
 Blusenstoffe 0.95, 1.50, Schirm
 1.75, 2.20, Streifen 1.75, 2.40, Che-
 mie 1.75, 1.95, 2.75, Wolle, weiß u.
 farbig 2.20, 2.50, Satin 1.25, Ge-
 rden 0.75, 1.10, Nadel 1.50, Strei-
 fen 2.55. — Vasebaum, Samen,
 Seidwäse um. (212)

Gleiche Baumwollwaren

Ehlers & Restwisch
 Holtenstr. 1 St. Petri 2 u. 4

Billige Angebote

Marmor-Saal (Stadttheater)

Sonntag, den 23. August 1925, 8 Uhr
 Gr. Experimental-Abend

Belladimi

Sensationelle Vorstellungen auf dem ge-
 samten Gebiete heiterster Experimental-
 Kunst (2119)

Rajana?

Berühmte Hellscherin

Karten à 1.50 u. 2.50 einschl. Steuer
 bei Ernst Robert, Breite Straße 29 und
 am Sonntag im Theater-Restaurant

Kraftsport-Berein „Vorwärts“
 Groß-Parin

Der festgesetzte Ball am Sonnabend
 fällt umständehalber aus. (2109)

Zentral-Hallen Morgen Sonnabend
Gr. Ball

7. Norddeutscher Mietertag

Sonnabend, den 22. August, abends 8 Uhr
 im Saale der „FLORA“, Nebenhofstraße

Öffentliche Mieter-Versammlung

Sichtbildvortrag: „Gangbude oder Siedungshaus“

Sonntag, 23. August, von vormittags 9 Uhr an
 findet a. d. Terrasse des „Gewerkschaftshauses“ eine
 „Ausstellung der gemeinnützigen Wohnungs-
 baunternehmungen“ statt.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Zu beiden Veranstaltungen werden alle Mieter, die zuständigen
 Behörden und die Mitglieder der gemeinnützigen Bauvereini-
 gungen eingeladen. **Mieterschutzverein e. V., Lübeck**

MARGARETHENBURG

Morgen Sonnabend: (2075)

Gr. Familienkränzchen

Eintritt und Tanz frei!

Dazu ladet freundlich ein **Laudan, Margarethenstraße 9.**

Republikanisches
Liederbuch

Eine Sammlung von
 ernsten und heiteren
 Liedertexten für vater-
 ländliche Feiern und
 kameradschaftliche Ver-
 anstaltungen, die unter
 den Farben

Schwarz-Rot-Gold

herfanden.
 — Preis 30. —
 Desgleichen mit Noten
 70. —

Buchhandlung
Sünder Bastabote
 Johannisstraße 46.

Speisezimmer,
 Schlafzimmer,
 Küchen
 preiswert und gut.
L. Boldt
 Fischergrube 27



Zigarren, Zigaretten, Tabake
 in allen Preislagen
 Größte Auswahl in Bruyère-
 Shag-Pfeifen, Spitzen und
 Ersatzteile für jede Pfeife
 Spezialgeschäft für Pfeifen
51 Engelsgrube 51
 A. Techan (2088)

Luisenlust

Freitag: **Gr. Tanzkränzchen**
 Eintritt und Tanz frei.

Gewerkschaftshaus

Am Sonntag, dem 23. August 1925:

Großer Ball

Kasseneröffnung 6 Uhr Anfang 6 1/2 Uhr (2092)

In den Restaurationsräumen:

Groß. Künstlerkonzert

BIOPHON

1. Programmteil:
Pat u. Patachon

in ihrem fabelhaften Lustspiel:
Die Braut aus Australien.

2. Programmteil: (3043)
Harry Piel

in dem Abenteuerfilm:
Der Mann ohne Nerven.

3. Programmteil:
Wildwest-Mädels

und
Urkundenfälscher
 (Der rote Handschuh)

Gewaltiger
 amerikanischer Sensationsfilm.



Stadthallen
-Lichtspiele

Heute und folgende Tage!

Zwei gewaltige Schlager:

Jimmy Powell

in ihrer Doppelrolle und

Emil Jannings

in dem fabelhaften Lustspielschlager:

Kohlhiesels Töchter (2121)

2. Schlager:

Die Töchter der Frau Larsac

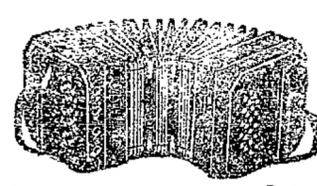
(Sündhafte Leidenschaft) Ein Frauenschicksal in 7 Akten

Larry Semon
 als Theaterdiener
 Groteske in 2 Akten

Pariser Moden 4 Teile
 Wochenschau

Beginn der Vorstellungen 5 und 8 Uhr

Konzertina-Club Lübeck



Großer Sommernachtsball

am Sonnabend, dem 22. August 1925
 im „Lindenhof“, Israelsdorf

Anfang 9 Uhr — Eintritt inkl. Steuer 0.50 R.M.

Abmarsch mit Musik (20 Mann) 8 Uhr
 Burgfeld-Adolfstraße. Der Festausschuss



Sparklub
Grauer
Esel
 Sonnabend, 22. Aug.
Gr. Sommernachtsball
 Anfang 7 Uhr. Ende 2 Uhr
 Hierzu ladet freundl. ein
 (2115) Der Vorstand

Volksbühne

zu Lübeck. (2105)
 Sonnabend, d. 22. Aug.
 abends 8 Uhr:
„Fidelio“

Stadttheater Lübeck.

Freitag, 21. August,
 7.30 Uhr. Abon.-Vorst.

Wallenstein

1. Teil. (2069)
 Sonnabend, 22. Aug.
 8 Uhr

Fidelio.

Sonntag, 23. August,
 7.30 Uhr. Abon.-Vorst.
 Der Zigeunerbaron.

GEWERK
SCHAFTS
HAUS G.M.B.H.

JOHANNISSTRASSE 50-52

Schuhwaren
 Pflasterdamm

2



F. MEYER

REPARATURWERKSTATT

Wärfmaschinenfabrik



Wilh.
Kruse
 Lübeck
 Hüxstr. 43

H. KOCH

Möbelhäuser
 Inh. Carl Peters u. Rud. Koch

Lübeck größte

MÖBELAUSSTELLUNG

MARLESGRUBE 45 u. 40